Programmheft

«Brich dem Hungrigen dein Brot»

SEE
FELDER
KAMMER
CHOR

Face to Face
MIGRATION

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Wie fühlt es sich an, zwischen den Welten zu leben, nicht angekommen zu sein? Als wir im vergangenen Sommer beim Theaterspektakel im Zürichsee gesungen haben, habe ich eine Ahnung davon bekommen, was es bedeutet, keinen Boden unter den Füssen zu haben und Alltägliches in einer ungewohnten Umgebung zu machen.

Auch bei diesem Projekt lässt sich der Seefelder Kammerchor wieder auf Neues und Ungewohntes ein: Bachs barocke Musik umrahmt einen kunstvoll komponierten Mittelteil, der die Spannung zwischen Hier und Dort, zwischen Lachen und Tränen, zwischen Alltag und Ausnahmesituation widerspiegelt. Für uns Sänger*innen ist es ungewohntes Terrain, vielmehr aber für die Autorinnen und Autoren aus Afghanistan, Syrien, Somalia und Eritrea. Sie schreiben und sprechen in einer neuen Sprache, auch über schmerzhafte Erfahrungen. Ich bedanke mich herzlich bei ihnen für den Mut und den Einblick in ihre (Gedanken-)Welt. Auch die Musiker*innen von SoUkraine und der ukrainische Komponist Victor Solomin haben sich auf dieses transkulturell Experiment eingelassen und tragen dazu bei, dass viele Facetten der Musik zu hören sind.

Grosser Dank gebührt Martina Kamm, Leiterin der transdisziplinären Plattform Face Migration/HORTUS und Mitglied im Seefelder Kammerchor, die mit ihrem Erfahrungsschatz und Fachwissen in Migrationsfragen das Projekt angestossen, geleitet und für die Finanzierung gesorgt hat.

Zusammen mit dem musikalischen Leiter Grégoire May machte auch sie sich auf ins Ungewisse. Erst an der Generalprobe fügten sich die einzelnen Bausteine und Beteiligten sicht- und hörbar zusammen. Verbindendes Element ist die Musik aus der Feder von Grégoire May. Zusammen mit seinem ukrainischen Kollegen spannt er so einen inhaltlichen Bogen und verbindet alle Elemente miteinander.

Schön, dass auch ihr euch auf den Weg gemacht habt, um dieses untypisch klassische Konzert zu besuchen. Eine Heimat für uns Sänger*innen ist sicherlich die Musik. Und eure? Im Namen des Seefelder Kammerchors wünsche ich ein gutes Konzerterlebnis.

Herzlich,

Luzia Ehrbar
Präsidentin, Seefelder Kammerchor

EINLEITUNG

«Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen, Angst und Not». Beklemmend und eindringlich gestaltet der Chor in Johann Sebastian Bachs Kantate den Auftakt zu unserem Konzert. Die Segel sind gesetzt, die Reise kann beginnen. Sie führt uns an unbekannte Ufer und ebnet den Weg für neue Räume und Welten, die wir mit geflüchteten Künstler*innen zusammen musikalisch gestalten – eine ungewöhnliche Reise, auf die wir euch nun mitnehmen möchten.

Ohne Rast und Ruh

Die russische Invasion in der Ukraine hat eine der grössten Krisen von Flucht und Vertreibung seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Laut dem UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR hat sich die Zahl der Vertriebenen in den letzten Jahren weltweit verdoppelt. Rund 1% der Weltbevölkerung befindet sich heute auf der Flucht. Die Geflüchteten kommen aus Ländern wie der Ukraine, Syrien, Afghanistan, Sudan oder Eritrea. Sie sind oft jahrelang unterwegs, leben in prekären Verhältnissen und haben keine planbare Zukunft. Viele von ihnen sind Jugendliche, die aus Regionen stammen, die bereits über Jahrzehnte von bewaffneten Konflikten beherrscht werden.

Die Geflüchteten sind fremd in der Fremde, ihnen wird kein festes Bleiberecht zugestanden. Zu ihrer äusseren Isolation gesellt sich eine innere, wenn sie von Erinnerungen und Bildern an traumatische Kriegserfahrungen heimgesucht werden. Auf sie trifft im Kern zu, was der Soziologe Georg Simmel vor mehr als hundert Jahren in seinem Exkurs über den Fremden sagte. Der Fremde, so Simmel, ist nicht der, der heute kommt und morgen geht, sondern jener, der heute kommt und morgen bleibt – sozusagen der potenziell Wandernde, der, «obgleich er nicht weitergezogen ist, die Gelöstheit des Kommens und Gehens nicht ganz überwunden hat». So ist das einsame Unterwegssein zur Metapher vieler Geflüchteter geworden, die Leid und Schrecken im Gepäck mit sich tragen.

Darauf nehmen im Mittelteil des Konzertes die Komponisten Grégoire May und Victor Solomin Bezug, wenn sie aus Erica Pedrettis Erzählband «Fremd genug» zitieren und leitmotivisch fragen: «Wie lebt ein Mensch an einem fremden Ort, und wär's das Paradies? Und hat noch alle Schrecken im Kopf?» Und darauf gibt die Autorin Lubna Abou Kheir eine verstörende Antwort, wenn sie schreibt, dass sie sich in den Koffer ihrer Erinnerungen hineinlegt und ihn «umstülpt wie eine schmutzige Socke, deren Reinigung tausend Umdrehungen in der Waschmaschine erfordert.»

Die Freundschaftsbank

Wo Rastlosigkeit das Leben bestimmt, gewinnen Orte des Innehaltens und der Begegnung an Bedeutung. Auf die Frage, was für sie Heimat bedeutet, antwortet die junge Autorin Muska Murad: «Heimat bedeutet für mich, wenn du an einem Ort Ruhe hast und ruhig atmen kannst. Es braucht Menschen, die mir wichtig sind.» Ruhe und Austausch findet man auf einer Bank, die zur Rast, zum Lachen, Weinen und Zuhören einlädt. Es gibt Kirchenbänke, Gartenbänke, Bänke für die müden Wanderer – und die Freundschaftsbank. Diese sogenannte «friendship bench» wurde 2006 in Zimbabwe eingeführt. Die Idee ging um die Welt, in Ländern wie USA und Kanada hat sie sich etabliert, und auch in der Schweiz wäre eine Einrichtung wie die Freundschaftsbank als niederschwellige Therapie für geflüchtete Menschen zu begrüssen.

Leid wird in der Begegnung gemildert, Freude im Austausch geteilt. Sei es, wenn darüber gesprochen oder auch zusammen musiziert wird. Gerade in der Musik wird ein Dialog weit über die gesprochene Sprache hinaus möglich.

Brich dem Hungrigen dein Brot

«So du einen nacket siehest, so kleide ihn», heisst es in Bachs Kantate «Brich dem Hungrigen dein Brot». Nicht nur mit Rat, sondern auch mit Tat soll den Bedürftigen geholfen werden. Die Kantate ist ein Weckruf der Solidarität und Nächstenliebe, die sich kulturgeschichtlich in allen Religionen und Weltgemeinschaften wiederfinden. Sie gründen im Gebot der Gastfreundschaft, welches die Menschheit über Jahrhunderte auf ihren gefährlichen Wanderrouten begleitet hat. Wer unterwegs ist, ist auf freundlichen Empfang, Kost und Logis angewiesen, wobei der Glaube ein schützender Begleiter ist. Die gelebte Praxis der Gastfreundschaft erinnert in der Tradition der abrahamitischen Religionen daran, dass der «Fremde» nicht nur als Bedrohung wahrgenommen wurde. Vielmehr wurde das Zugehen auf den Fremden und der gastfreundliche Umgang mit ihm zu einer besonderen, ambivalenten Erfahrung: der Fremde oder Feind (*lat. hostis*) wird zum Freund und Gast (*lat. hospes*) – und es ist kein Zufall, dass beide Termini im Begriff der Hospitalität, also Gastfreundschaft verschmelzen. Die Gastfreundschaft betrifft die Grundlage unseres Zusammenlebens. Oder, wie es der französische Philosoph Jacques Derrida sagte: «L'hospitalité n'est pas une culture parmi d'autres, elle est la culture même».

So möchten wir euch im Anschluss an das Konzert herzlich dazu einladen, auf die Gastfreundschaft anzustossen und afghanische Spezialitäten mit uns zu teilen.

Martina Kamm, Projektleiterin
Grégoire May, Musikalischer Leiter

EINFÜHRENDE WORTE

von Tania Oldenhage
(Johanneskirche Zürich)

TEIL 1

«Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen» (Auszug)
BWV 12 , J.S. Bach
(1685-1750)

TEIL 2

«Wie lebt ein Mensch an einem fremden Ort?»

Komposition
Grégoire May (*1992), Victor Solomin (*1962)

Literarische Kurzbeiträge
Tekali Kidane – «FEBEN. Eine Liebesgeschichte» (Auszug)
Axmed Cabdullahi – «Der stolze Somalier», «Das kommt mir spanisch vor»
Jafar Sael – «Mittelmeer»
Lubna Abou Kheir – «Die Liebe zum Aufbruch, die Anziehungskraft zum Bleiben»
Muska Murad (Sadaf) – «Afghanistan»

TEIL 3

«Brich dem Hungrigen dein Brot»
BWV 39, J.S. Bach (1685-1750)

SEEFELDER KAMMERCHOR

Der Seefelder Kammerchor bezaubert mit seinen rund 35 Sänger*innen das Konzertpublikum im Grossraum Zürich. Seit 2015 besteht der Chor als Verein mit Sitz in Zürich und bringt pro Saison mehrere Projekte zur Konzertreife. Unter der Leitung von Grégoire May probt er nach dem Motto «untypisch klassisch»:

Klassisch ist die Form des Chores, wie auch die Art des Singens. Untypisch ist die Freude, ohne Vorurteile und Vorbehalte an Unbekanntes heranzutreten, beim Theaterspektakel im Zürichsee zu singen, neben zwölfstimmiger A-Capella-Musik auch mal mit grossem Orchester auf der Bühne vom Curti-Festival zu stehen, sich immer wieder auf verschiedene Stile und Aufführungsorte einzulassen. Untypisch klassisch ist schliesslich die Vielfalt des Seefelder Kammerchors!

SOPRAN: Caecilia Kessler, Domenica Luzi, Ava Guidon, Linda Hatava, Clarissa Livingston, Rebecca Michel, Caroline Seidel, Anna Polek, Jorina Wachter

ALT: Sonia Ada Brechbühl, Franziska Bosshard, Louise De Lavallaz, Maria Dieterle, Luzia Ehrbar, Debora Heitz, Martina Kamm, Carmen Reverdin, Séverine Telley, Maureen Zollinger

TENOR: Georges De Lavallaz, Raphael Hürlimann, Michael Margreth, Alexander Nussbaum-Lapping, Terence Reverdin, Philipp Urech

BASS: Thomas Best, Charles De Bruyne, Bertrand Gentes, Jeremias Kangas, Maxence Menétrey

SoUKRAINE

Das Konzept des SoUkraine Orchestra ist auf Initiative der ukrainisch-schweizerischen Pianistin Raissa Zhunke und des französisch stämmigen Dirigenten und Violinisten François Girard-Garcia entstanden.

Seit dem schockierenden Angriff der russischen Armee auf die Ukraine im Februar dieses Jahres flüchteten zahlreiche Musiker*innen aus Spitzenorchestern der Ukraine und anderer Länder, die in der Schweiz Asyl gesucht und gefunden haben.

Um diesen Musiker*innen eine Möglichkeit zu bieten, weiterhin ihren Beruf auszuüben, sich im neuen Land sozial zu integrieren und somit einen Beitrag an die Schweizer Gesellschaft zu leisten, entstand die Idee eines neuen Klangkörpers – SoUkraine Orchestra.

Das Orchester vereint in seinen Reihen professionelle Musiker*innen aus Ländern, deren Bevölkerung wegen des Krieges in der Ukraine fliehen musste, mit den Schweizer Musikschaffenden. Somit bietet das Orchester eine Plattform, die den Menschen einerseits hilft, ihr kulturelles Erbe zu bewahren und mit anderen zu teilen und andererseits den Reichtum lokaler Traditionen zu entdecken und daran teilzuhaben. Die temporäre Anstellung der Künstler*innen bei SoUkraine hilft den Geflüchteten, im neuen Land anzukommen, gibt ihnen einen Ort der Sicherheit und Geborgenheit, sowie die Möglichkeit, sich zu vernetzen und den Anschluss an die Musikszene und Berufsleben in der Schweiz zu finden.

FACE MIGRATION/HORTUS

Die interdisziplinäre Plattform Face Migration bringt eine langjährige Erfahrung in der Umsetzung von kunstbasierten Projekten mit Geflüchteten mit und verfügt über hohe Kompetenzen in der Erforschung von Migrationsthemen und deren Vermittlung an eine interessierte Öffentlichkeit. Das Projekt HORTUS (lat. geschützter Garten) sieht ein kombiniertes Ineinandergreifen von selbst entwickelten und partizipativen Kunstprojekten, Soziokultur, Dialog mit der Öffentlichkeit sowie kultur- und traumasensibler Körperarbeit und Therapie vor.

Martina Kamm ist Soziologin, Germanistin und Sozialpsychologin. Sie ist Gründerin und Leiterin der interdisziplinären Plattform Face Migration und Mitglied des grössten europäischen Netzwerks für Migration und Integration IMISCOE. In dieser Funktion – und als Sängerin des Seefelder Kammerchors – hat sie die Projektleitung von «Brich dem Hungrigen dein Brot» inne.

face-migration.ch

JOHANNESKIRCHE

In der Johanneskirche finden immer wieder künstlerische Interventionen statt. Zeitgenössische bildende Kunst verändert den Kirchenraum und umgekehrt. Auch die Theologie reagiert und nimmt – inspiriert von Kunst und Musik – ethische und religiöse Fragen der Gegenwart auf. Rund um die Projekte bietet die Johanneskirche eine breite Palette an Veranstaltungen an, die dem Austausch über Kunst, Kirchenraum und Theologie dienen sollen. Die Zusammenarbeit mit Künstler*innen erfolgt auf Einladung.

Die Reformierte Kirche Zürich stellt Räumlichkeiten und Infrastruktur für das Projekt zur Verfügung. Pfarrerin Tania Oldenhage unterstützt als Leiterin des Schwerpunktes musik.kunst.johanneskirche die Konzerte in Wort und Tat.

johannes-kirche.ch/kunst

Bild: Merly Knörle

MITWIRKENDE

GRÉGOIRE MAY – Leitung

ist ein leidenschaftlicher Musiker aus der französischsprachigen Schweiz, der seit 2013 in Zürich lebt. Er setzt sich in seiner musikalischen Arbeit für die Vielfalt der Ästhetik und gegen eine Vereinheitlichung des Geschmacks ein.

Was bedeutet für dich Heimat?

Die Heimat ist der Ort, an dem deine Erziehung mit der Kultur im Einklang ist. Manchmal ist es dort, wo du aufgewachsen bist, manchmal aber auch nicht.

CARMEN REVERDIN – Co-Leitung

ist in einer Musikerfamilie aufgewachsen und schon bald gehörten Gesang, Cello und Klavier zu ihrem täglichen Leben. Heute arbeitet sie als Kantorin in der Ref. Kirche Winterthur Töss, wo ihr das Singen mit Jung und Alt in verschiedenen Stilrichtungen grosse Freude bereitet.

Was ist deine Musik?

Musik, die Menschen zusammenbringt: singend, spielend oder tanzend, als Ausdruck aller Emotionen, die wir nicht in Worte fassen können.

VIKTOR SOLOMIN – Komponist

ist ein ukrainischer Komponist, Professor an der National Academy of Music. Er schrieb sein erstes Musikstück im Alter von 10 Jahren. Nach dem Angriff russischer Truppen auf die Ukraine (Februar 2022) reiste Viktor von Kiew nach Basel. In der Schweiz arbeitet er weiterhin als Komponist und Musiker.

Wofür begeisterst du dich?

Die Welt der musikalischen Bilder zieht mich völlig in ihren Bann. Selbst die Kommunikation mit meiner Familie ist von musikalischen Klängen geprägt.

TEKALI KIDANE – Autor

ist 22 Jahre alt und kommt aus Senafe in Eritrea. Er lebt seit 2017 in Zürich und macht eine Lehre als Fachmann Detailhandel.

Wofür begeisterst du dich?

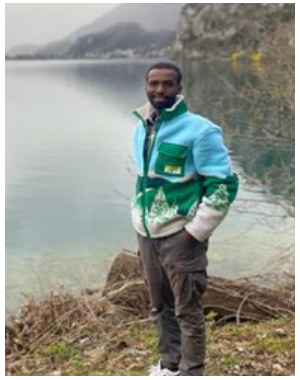
Ich spiele als Flügelspieler im Fussballclub Wülflingen. Ich begeistere mich für alle Sportarten. Ich koche gerne thailändisches Curry und liebe das Lied Fishale von Temesgen Taniko.

LUBNA ABOU KHEIR – Autorin

ist in Damaskus geboren und studierte dort an der Hochschule für Theater. Während des Studiums arbeitete sie u. a. als Sekretärin für die UN-Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW). 2016 kam sie für ein Schreibatelier der Pro Helvetia in die Schweiz, wo sie seither als Autorin und Schauspielerin arbeitet.

Was bedeutet für dich Heimat?

Eines Tages, wenn ich eine kleine Wohnung für mich irgendwo baue.



AXMED CABDULLAHI – Autor

Mein Name ist Axmed Cabdullahi, ich bin 22 Jahre alt und in Somalia geboren. Ich lebe seit 2017 in Zürich. Ich habe Verkäufer gelernt und arbeite in diesem Beruf. Momentan studiere ich Teilzeit BWL. In meiner Freizeit habe ich zwei Bücher geschrieben, weil Schreiben mich glücklich macht und mir Spass macht.

Wofür begeisterst du dich?

Es erfüllt mich mit Glück, wenn ich eine Herausforderung gut gemeistert habe. Was mich noch begeistert, sind die Natur, eine schöne Aussicht und natürlich die Berge.

MOHAMMAD JAFAR – Autor

Mein Name ist Mohammad Jafar. Ich bin 26 Jahre alt und stamme aus Afghanistan. Seit 2015 bin ich in der Schweiz.

Was ist deine Musik?

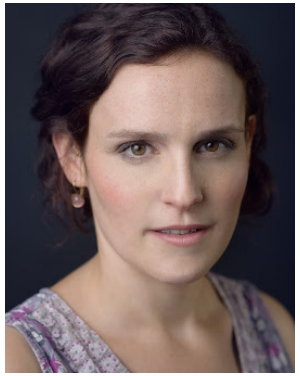
Jeder Klang, fast alle Melodien, die klatschenden Hände, ein Wort oder ein Satz sind meine Musik. Ich will nicht die Musik beschreiben. Musik ist erster Klang vom Anfang von allem. In allem ist Musik. Ich höre die zwitschernden Vögel, die am Morgen mein Wecker sind. Oft genieße ich auch die Musik, die in der Stille zu finden ist.

SADAF MURAD – Autorin

Ich heisse Sadaf Murad, komme aus Afghanistan und bin 19 Jahre alt. Seit 9 Jahren schreibe ich Gedichte und kurze Texte und durfte in der Schweiz schon ein paar Lesungen machen.

Was bedeutet für dich Heimat?

Heimat bedeutet für mich, wenn du an einem Ort Ruhe hast und ruhig atmen kannst.
Und es braucht Menschen, die mir wichtig sind.
Mit der Heimat bin ich tief verbunden und die Entfernung ist bedeutungslos, denn ich bin mit meinem Herzen mit ihr verbunden.



NOËMI SOHN – Sopran

ist freischaffende Konzertsängerin. Sie liebt die Vielfalt: singen von barocken Werken bis hin zu Chansonabenden im Theater – die Auseinandersetzung mit Text und Musik erfüllt sie mit grosser Freude. Sie unterrichtet Sologesang an der Kantonsschule Baden und lebt mit ihrer Familie in Ennetbaden.

Wo fühlst du dich zu Hause?

Bei meiner Familie.

CASSANDRE STORNETTA – Alt

kommt aus dem Kanton Jura. Sie wohnt seit 2015 in Zürich, wo sie als selbständige Sängerin arbeitet. Oratorium, Oper, Lied, Kammermusik, alles singt sie mit viel Freude und Leidenschaft.

Wo fühlst du dich zu Hause?

Im Moment fühle ich mich in meinem blumigen Garten zu Hause. Überall wo es schöne Natur und gute Menschen gibt, kann ich mich zu Hause fühlen. Wichtig ist nicht wo, sondern wie und mit wem.

CHRISTIAN VILLIGER – Bariton

ist in Zürich aufgewachsen. Studierte Klavier und Gesang. Singt in professionellen Chören und Ensembles. Unterrichtet mit Freude beide Instrumente.

Was ist Deine Musik?

Bach, Brahms, Beatles. Und alle sonstigen Komponisten des Alphabets. In allem ist Musik. Ich höre die zwitschernden Vögel, die am Morgen mein Wecker sind. Oft genieße ich auch die Musik, die in der Stille zu finden ist.

Bild: Selene Magnolia

JOHANNA LIER – Sprecherin

schreibt Bücher. 2021 erschien *Amori*. Die Inseln, ein literarischer Bericht über die Lager an den europäischen Aussengrenzen. Sie hat im Jungen Literaturlabor JULL – Jugendliteraturlabor Tekali Kidane beim Schreiben von Feben unterstützt. Sie interessiert sich für die Schnittstelle von Poesie und Dokumentation – von Politik und Kunst.

Wo fühlst du dich zu Hause?

Im Bett oder auf dem Sofa, mit Büchern, Computer und Telefon.

CATERING BIBI SAFRAN

Spezialitäten und handgeplfückter Safran aus Afghanistan, nach bestem Wissen und mit Liebe und Herz zubereitet. Team: Aresu, Jalil und Hadi.

Wo fühlt Ihr Euch zu Hause?

Wir fühlen uns dort zu Hause, wo wir unsere Entscheidungen selbst treffen können.

bibisafran.ch

BWV 12

«WEINEN, KLAGEN, SORGEN, ZAGEN»

1. SINFONIA
Oboe, Violino I/II, Viola I/II, Continuo, Fagotto

2. CORO
Violino I/II, Viola I/II, Continuo, Fagotto

Weinen, Klagen,
Sorgen, Zagen,
Angst und Not
Sind der Christen Tränenbrot,
Die das Zeichen Jesu tragen.

BWV 39

«BRICH DEM HUNGRIGEN DEIN BROT»

ERSTER TEIL

1. CORO
Flauto I/II, Oboe I/II, Violino I/II, Viola, Continuo

Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so in Elend sind, führe ins Haus! So du einen nackend siehest, so kleide ihn und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.
Als denn wird dein Licht herfürbrechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen.

2. RECITATIVO B
Continuo

Der reiche Gott wirft seinen Überfluss
Auf uns, die wir ohn ihn auch nicht den Odem haben.
Sein ist es, was wir sind; er gibt nur den Genuss,
Doch nicht, dass uns allein
Nur seine Schätze laben.
Sie sind der Probestein,
Wodurch er macht bekannt,
Dass er der Armut auch die Notdurft ausgespendet,
Als er mit milder Hand,
Was jener nötig ist, uns reichlich zugewendet.
Wir sollen ihm für sein gelehntes Gut
Die Zinsen nicht in seine Scheuren bringen;
Barmherzigkeit, die auf dem Nächsten ruht,
Kann mehr als alle Gab ihm an das Herze dringen.

3. ARIA ALT
Violino solo, Oboe I, Continuo

Seinem Schöpfer noch auf Erden
Nur im Schatten ähnlich werden,
Ist im Vorschmack selig sein.
Sein Erbarmen nachzuahmen,
Streuet hier des Segens Samen,
Den wir dorten bringen ein.

ZWEITER TEIL

4. ARIA BARITON
Continuo

Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht;
denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

5. ARIA SOPRAN
Flauto I/II, Continuo

Höchster, was ich habe,
Ist nur deine Gabe.
Wenn vor deinem Angesicht
Ich schon mit dem meinen
Dankbar wollt erscheinen,
Willt du doch kein Opfer nicht.

6. RECITATIVO ALT
Violino I/II, Viola,
Continuo

Wie soll ich dir, o Herr, denn sattsamlich vergelten,
Was du an Leib und Seel mir hast zugutgetan?
Ja, was ich noch empfang, und solches gar nicht selten,
Weil ich mich jede Stund noch deiner rühmen kann?
Ich hab nichts als den Geist, dir eigen zu ergeben,
Dem Nächsten die Begierd, dass ich ihm dienstbar werd,
Der Armut, was du mir gegönnt in diesem Leben,
Und, wenn es dir gefällt, den schwachen Leib der Erd.
Ich bringe, was ich kann, Herr, lass es dir behagen,
Dass ich, was du versprichst, auch einst davon mög tragen.

7. CHORAL
Flauto I/II in octava e Oboe I/II e Violino I col Soprano, Violino II coll' Alto, Viola col Tenore, Continuo

Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Not,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie Gott.
Die behülflich sind mit Rat,
Auch, womöglich, mit der Tat,
Werden wieder Hülf empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen.

unbekannter Dichter; 1: Josaias 58,7-8; 4: Hebräer 13,16; 7: David Denicke 1648

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG

Die Eidgenössische Migrationskommission EKM unterstützt das Projekt massgeblich im Rahmen ihres Programms «Neues Wir – Kultur, Migration, Teilhabe». Das Kantatenprojekt wird als Projekt von nationaler Bedeutung gefördert, um einen Erfahrungsaustausch zwischen den für Integrationsfragen zuständigen Stellen und Dritten zu ermöglichen.

Das Projekt erhält weiter grosszügige Unterstützung von:

MIGROS Kulturprozent

Kanton Zürich Fachstelle Kultur

Stiftung Kriegstrauma-Therapie

reformierte kirche zürich

STANLEY THOMAS JOHNSON STIFTUNG

Elisabeth Weber Stiftung

UBS Kulturstiftung

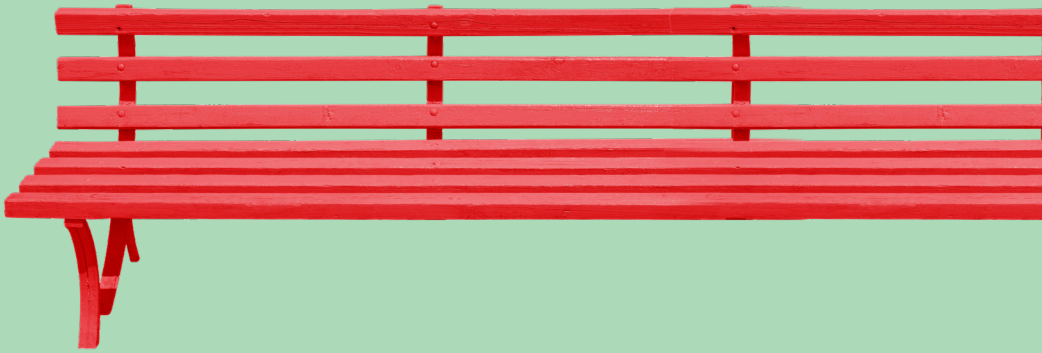
Wir danken dem Jungen Literaturlabor JULL, Zürich und dem Literaturportal Weiter Schreiben Schweiz für die freundliche Zusammenarbeit und das Copyright der literarischen Texte.

«BRICH DEM HUNGRIGEN DEIN BROT»

Sa, 24. Juni 2023, 19:00 Uhr
anschliessend Brot-Tavolata

So, 25. Juni 2023, 17:00 Uhr

Johanneskirche Zürich



AUSBLICK AUF HERBST 2023

MOZART-REQUIEM FÜR AKKORDEON UND KAMMERCHOR

Sa, 18. November 2023, 19:30 Uhr
So, 19. November 2023, 17:00 Uhr

Augustinerkirche Zürich